

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 8. März 1928.

Merkblatt für den 9. März.	
Sonnenaufgang	6 ⁰⁰
Sonnenuntergang	17 ⁰⁰
1888 Kaiser Wilhelm I. gest.	21 ⁰⁰

Dorf und Stadt.

Die Städter sind leicht geneigt, daß Dorf zu unterschätzen, es etwas von oben herab zu betrachten und künstliche Gegenläufe zu schaffen zwischen Stadt und Land. Das sollte und dürfte nicht sein, denn Wohlstand und Wohlergehen eines Staates beruhen zu nicht geringem Teil auf dem starken Dorfe, auf der Arbeit der Landbevölkerung. Dorf und Stadt sollten sich daher nicht als gegeneinanderstrebende Parteien gegenüberstehen, sondern sich ergänzen und sich die Hand reichen zu gemeinsamer Aufbauleistung. In Ungarn hat dieser Tage der Reichsverweser Horvath bei der Eröffnung des ersten Dörflerlongresses über den Wert und die Bedeutung des Dorfes im Staatsgauen Worte gesprochen, die weitest Verbreitung verdielen. Jäher als in der Stadt pflegt man im Dorf am Allgewöhnlichen festzuhalten und sich nicht leicht zu neuem befehlen zu lassen. Traditionen, so ehrwürdig sie auch sein mögen, dürfen aber niemals einen Hemmschuh bilden für notwendigen, gefunden Fortschritt. Gleich der Stadt kann schließlich auch das Dorf sich nur dann behaupten, wenn es in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung vorwärtsstreitet. Auch die Dorfbevölkerung braucht sich nicht mit der Volksschulbildung zu begnügen, auch unter den Dörflern gibt es Begabte, die über die heimatische Schule hinaustreben. Aber das ist nicht so zu verstehen, daß das Dorf sich seiner Arbeit mit Ego und Pflicht nun plötzlich zu schämen beginnen sollte, um es in allem den Städtern nachzutun. Nein, es soll sich keiner schämen, zur Beschäftigung der Männer zurückzuziehen und mit allen Kräften den Acker zu bebauen und das Brot auch für die Stadt zu schaffen. Aber es ist auch nicht so zu verstehen, daß die, die in mühevoller Arbeit der Erde das Korn entlocken, geringgeschäbig von dem Städter, der sich in anderer Weise durchs Leben arbeitet, sprechen dürfen. Beide Teile sollten zu allen Seiten erwägen, daß sie einander brauchen, daß sie aufeinander angewiesen sind. Wer all dies bedenkt, wird zu der Überzeugung gelangen, daß die Stadt das Dorf, das Dorf aber in gleicher Weise die Stadt zum Leben nötig hat, daß beide, eingehen genommen, nicht zur Weltung kommen, zusammengefroren aber und sich aneinander anschließend ein festes, dauerhaftes Gefüge bilden.

Naunhof. Heute abend steht das 3. Abonnementkonzert unserer Stadtkapelle im Saal des Rathauses. Wie das uns vorliegende Programm besagt, hat Herr Musikdirektor Blohm eine ganz besonders ausgewählte Vortragsfolge zusammengestellt. Der erste Teil wird mit der Ouvertüre zur Oper "König Lear" eröffnet, dem dann die große Oxford-Symphonie von Händel folgt. Der zweite Teil nennt neben der Beethoven-Ouvertüre von Lassen und der Ungarischen Rhapsodie von Liszt als Hauptnummer "Großes Ballett aus der Oper: Faust". Das Konzert beginnt pünktlich und es werden die Besucher gebeten, sich bis 8 Uhr einzufinden.

Naunhof. Mit der Vorführung des rheinischen Singfilms "Das Herz am Rhein" haben unsere Sternschnuppen geholt, was sie in ihrer Ankündigung versprochen hatten. Herz und Gemüth haben reichlich auf ihre Kosten und der rheinische Humor sorgte für die nötige Stimmung. Obgleich wohl vielen schon bekannt, entzückten immer wieder die herrlichen Aufnahmen der lächelnden Adelsparten. Ein besonders lob' ich aus der gefangenen Begeisterung von El. Heuer und den Herren König und Böhl zu spenden, die in gewisser Übereinstimmung mit dem abrollenden Film die schönen Adelsleider und komischen Duelle zu Gesicht brachten. Das zahlreiche Publikum wurde höchst befriedigt. Der Film läuft heute abend noch einmal.

Naunhof. Sitzung der Kirchengemeindevertretung Montag, 5. März, abends 18 Uhr im Konfirmandensaal des Pfarrhauses. Der Vorsitzende, Herr Pfarrer Bähne, eröffnete die Sitzung, die lebhaft vor der Neuwahl am 11. März, mit Begüßung der Erwählten und gab Kenntnis, daß 4 Mitglieder ihr Fernbleiben entschuldigt haben, 1.) Auf das Auszeichnen des Kirchenvorstandes betraf, der Vergabeung der Leiter von der Kontrolle innegehabten Führung des Volksbewegens und Stellung des Trägerdienstes bei Bevollungen in private Hände, sind 4 Angebote eingegangen, 3 von Gläubern der dienstigen Gemeinde, 1 von einem Leipzigser Bestellungs-Institut. Das letztere scheint zunächst aus, da die Toleranzbestellung möglichst an ein helles Kirchgemeindeglied vergeben werden möchte. Vom den 3 dienstigen Vertretern wird zunächst mit einem, der der Kirchengemeindevertretung besonders geeignet erscheint, in nähere Führung getreten werden. 2. Nach der Übergabe der kirchlichen Haushalt durch den leitenden Kirchenrechnungsleiter Herrn Wenzel wird die Kirchenkasserverwaltung bis zur Neuanstellung eines Kirchenrechnungsleiters, der spätestens Mitte nächsten Monats erfolgen soll, Herrn Pfarrer Bähne übertragen. Der künftige Kirchenrechnungsleiter, über dessen Wahl nach Verhandlungen schwören, soll zugleich während einiger Vormittagsstunden die laufenden Expeditionsarbeiten des Pfarramtes erledigen, wie er auch die noch vorhandenen leichten Rückländer aufzuarbeiten hat. Bis dahin soll zur Erledigung der Expeditionsarbeiten nach Bedarf Kundenweise gelegentliche Hilfe einer Dame der Gemeinde im Anspruch genommen werden. Ueber die Belehrungslustung betreffs der Wahl zur Kirchengemeindevertretung berichteten wir bereits in der Dienstagsnummer unseres Blattes. Nun sei hinzugefügt, daß die amtlichen Wahlbriefe den Wahlberechtigten Donnerstag und Freitag dieser Woche zugehen werden. — 4. Man beschließt, zu Kosten der Kirchengemeindevertretung auf die wertvollen Wandbilder von Hans Liebmann für Zwecke des Kinderpottsdienstes, des Konfirmandenunterrichts zu absonieren und zum Aufzählen der Bilder einen Wechselrahmen zu beschaffen. — 5. Für die Belehrung der Expeditionsarbeiten nach Bedarf Kundenweise steht die Kirchenkasserverwaltung während des Winters unterbrochen werden mögen, sollen demgemäß vorstellen werden. — 6. Die Energie-Witten-Betriebs-Gesellschaft hat einen Rattenstall für eine moderne Gasheizung der Kirche bearbeitet. Bei Auslieferung von 11 Dosen werden die Kosten reichlich 4800 Mark betragen. Man gedenkt, der Sache später näher zu treten. — 7a Die Erneuerungsarbeiten im Pfarrgrundstück, die infolge Eintritt des Winters unterbrochen werden mögen, sollen demgemäß vorstellen werden. — 8. Die Abtragung des sehr baufällig gewordenen Pfarrturms soll noch Rücksprache mit dem Pöster nahegelegt werden. — 8a In zwei Kirchensteuerämtern wird Beschluß gefaßt. — 9. Zwei Fälle von schweren Verzerrungen von Zahlungen von kirchlichen Gebühren kommen zur Mitteilung. Weitere Erklärung wird gefaßt. — 10. Noch immer steht die Kirchleinwirkung im Abtheater Winkel zur Verhandlung. Es soll mit Abtheater Bandwirken in dieser Hinsicht erneute Bildung genommen werden. Der Gedanke eines Bandwauftauchs in dieser Hinsicht wird erwogen. — 9a Durch Anpflanzung von lebender Hecke — Ewigkunst — soll der unsohne Unblick der Mauer des älteren Gotteshäuschen abgemindert werden. Herr Friedhofsmaler Paul wird mit der Ausführung der Anpflanzung beauftragt. — 10. Die Denkmäler und Einschlüsse der nicht wieder gehörenden verfallenen Gräber — vor allem in Abteilung III — sollen spätestens bis 15. dieses Monats abgeführt werden, damit die weiteren Gotteshäuserneuerungsarbeiten ihren Fortgang nehmen können. 10a 2 kleinere Reparaturen an der Kirche — 2. Glocke und Turmfenster — werden beschlossen. b. Besprochen wird der schlechte Zustand des Jaunes des Kontorgartens. — 11. Die Reinigung und Beherrschung der Umstände und des Kontorgartens soll ab 1. April einer Frau in Standortlohn übertragen werden. — 12. Noch urtheilgleicher Vor schrift hat der Kirchenvorstand 4 Mitglieder für die neue Kirchengemeindevertretung zu berufen. Es werden erneut der Herr Frau Langner als Vertreterin der kirchlichen Hellseller, die Herren Oberlehrer Organs Gelpel in seiner Eigenschaft als kirchenmusikalischer Beamter der Gemeinde, und Friedhofsmaler und Kirchner Paul als Vertreter der kirchlichen Angehörigen. Für die Berufung des Vertreters der Religionsunterricht erzielenden Lehrer und Lehrerinnen der dienstigen Schule ist noch der Vorschlag der betreffenden Damen und Herren des Lehrerkollegiums zu erwarten. — Mit herzlichem Dank des Herrn Pfarrer Bähne für alle freue Arbeit, die die Mitglieder der

4. öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

(Vielzähliger Bericht.)

Naunhof, den 8. März 1928.

Das Kollegium hatte sich vollständig versammelt. Anwesend waren die Herren Stadtrat Schmidt und König, Herr Bürgermeister Willer leitete die Sitzung.

1. Zwei Bauhöfen wurden bedingungswise beauftragt: sie befreien: a) Herrn, Gartenstraße (Abbau im Hof) b) Michael, Bahnhofstraße (Vergrößerung des Ladens und Bau mehrerer Zimmer).

2. u. 3. Das Gelach des Deutschen Hygiene-Museums um Erhöhung des Jahresbeitrags, der bisher 30 Mk. betrug, wurde abgelehnt. Das gleiche widerhielt dem Gelach um einmalige Beihilfe für die Wirtschaftsschule Leipziger Studenten. Dagegen wurde der Sudetendeutsche Auslandsgemeinschaft ein Beitrag von Mk. 20.— gewährt, gegen die Stimmen der Sozialdemokratie.

4. Die seit 27 Jahren bestehende und Privatpersonen gehörende Holzstraße wurde der Stadt zur Übernahme gegen Tragen der Kosten (Gerichtskosten) angeboten. Das Kollegium beschloß, von dem Angedol Gebrauch zu machen.

5. Bekanntlich können schon seit längerer Zeit zwischen der Stadt Naunhof und der Kirchengemeinde Verhandlungen über das Antoniuslehen, das die Stadt erwerben will. Die Verhandlungen führen bisher zu keinem Ergebnis, wohl wurde aber seitens der Stadt ein Neubau für den Antonius auf dem Maihardsberg vorgeschlagen. Da nun die Aufteilung dieses Geländes bis jetzt hinaus verzögerte, erfuhr die Kirchengemeinde in einem vorliegenden Schreiben erneut um Regelung. Stadtrat König erklärte hierzu, daß es das Beste sei, ein Haus in den Villengärten zu liegen, um gleichzeitig dieser Gasse ein geldigeres Ansehen zu verleihen. Stadtr. Weißt entgegne, daß diesbezügliche Verhandlungen gescheitert seien, da das Antonius einen derartigen Plan nicht billige. Er empfahl mit dem Altenbürovorstand persönlich zu verhandeln, um so zu einem Abschluß zu kommen.

6. Der Bericht über die Untersuchung des Leitungswassers, die im Wasserwerk Markt 10 und Langstraße stattgefunden hat, lautete wieder: das Wasser ist einwandfrei.

7. Richtig gesprochen wurde das Rechnungswerk der Sparkasse und Girokasse auf das Jahr 1926.

8. Der jetzt Jahren bei besonders großer Wasseraufnahme im Sommer bestehende zu wenige Druck in der Wasserleitung hat die Stadt veranlaßt, sich nach Leipzig und auch nach Chemnitz zu wenden, um die Ursache zu ergründen und Abhilfe zu schaffen. Von Leipzig wurde der Vorschlag, daß die vom Wasserwerk noch der Langen Straße führende Hauptleitung vergrößert werden müsse, während das Gutachten von Grimma eine Ergänzung der Wasserleitung zur Sicherung besserer Druckverhältnisse in der Gasse fordert, daß ein neues, 200 mm starkes Rohr neben der bisherigen Leitung gelegt wird. Die Kosten zu letzterem Vorschlag, der schon insofern annehmbar erscheint, weil bei der Ausführung eine Unterbrechung der Wasserleitung vermieden würde, sollen sich auf 30000 Mk. wenden, wobei die Stadt Naunhof 22000 Mk. aufzubringen hätte, da sie Eigentümer der Leitung bis zum Badubergang ist und auch für deren Unterhaltung zu sorgen hat. Die restlichen 8000 Mk. müßte die Stadt Leipzig tragen. Das Kollegium bewilligte einsilbig die genannte Summe und es werden nun weitere erforderliche Schritte unternommen, damit möglichst bis zum Sommer diesem Uebelstand des zu geringen Wasserdruckes abgeholfen wird.

9. Vom 1. Nachtrag zum Wasserleiterungsvertrag mit der Stadt Leipzig wurde Kenntnis genommen und derselbe gutgeheissen.

10. Zur Entschließung über Verwendung der Mietzinssteuer auf das Rechnungsjahr 1928 lag den Herren Stadtverordneten vom Stadtrat folgende Aufstellung vor:

Das Mietzinssteuer-Mittel sind für das nächste Rechnungsjahr voraussichtlich zu erwarten

- 14 000 RM. Bestand vom Rechnungsjahr 1927

56 000 . eingehender Steueranteil im Rechnungsjahr 1928,

70 000 RM. Summe. für die Verwendung werden folgende Vorschläge gemacht:

6 000 RM. = 10 % vorjähriges Mittel für Sanierung-Vorlehn., unter Umständen verwendbar als Vorlehn zum Einbau von Wohnungen

24 000 : Vorlehn an 4 Siedler je 6 000 RM. Kosten für die Herstellung des Reihenhäuses

51 000 : 81 000 RM. zusammen. Hierzu sind noch zu erwarten:

8 000 . Vorlehn vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium für zwei kinderreiche Familien je 4 000 RM. jodoch

73 000 RM. Aufwand verbleiben. Dabei würde sich also ein Fehlbetrag von 3 000 RM. ergeben, der zunächst offen bleibt, unter Umständen aber im folgenden Rechnungsjahr mit gebedt werden müßte.

Hierbei wird hervorgehoben, daß die Kosten für die Erwerbung des Baugeländes nicht berücksichtigt sind. Sie sind zunächst durch Vorlehn gebedt. Außerdem stehen noch die Kosten für die Herstellung der Straße, die Beleuchtung, die Gas- und Wasserversorgung. Auch hier ist die Deckungstrage noch nicht gelöst.

Einen Beschluß über die Verwendung der Mietzinssteuer auf das Rechnungsjahr 1928 ließ das Kollegium in der öffentlichen Sitzung nicht, da dieser Punkt auf Antrag vom Stadtr. Funke von der Tagesordnung abgelehnt und in der nächstfolgenden Sitzung weiter bearbeitet wurde.

11. Auf einem Teil des früher Leibigs Erben gehörenden Grundstückes an der Brandtstraße sollen Kleingärten angelegt werden, die zum Preise von 10 Pf. pro Quadratmeter inkl. Wasserbenutzung verpachtet werden sollen. 21 Anmeldungen sind bis jetzt schon eingereicht worden. Das Land ist allerdings bis 30. September verpachtet, ab 1. Oktober kann aber das Vergeben der Gartenschenken erfolgen.

12. Zustimmenden Beschluß faßte das Kollegium über die Vorschläge hinsichtlich des Bauausbaus über die einzuhaltende Straße im Siedlungsgebiete an der Wurzener Straße. Die durch das Gelände führende Straße soll vorläufig nur so weit eingebaut werden, wie erforderlich. Es ist vierter Postkrieg vorgesehen.

13. Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten für das gedachte Nebenhaus an der Wurzener Straße wurden den billigsten Bewerbern übertragen. Es erhält mit einem Angebot von 30752 Mk. die Erd- und Maurerarbeiten Herrn Oeding und mit 11646 Mk. die Zimmerarbeiten Herrn Friedrich Wegel.

14—17 siehe ausführlich ömtlichen Bericht. —

zum Kirchenvorstand für die Staudenkirche eingetragen. Bei derfeilen wurden Frau Clara Naumann, Klempnermeisterin, Siedlung und Herr Bürgermeister Hermann Guduland, die bisher schon dem Kirchenvorstand angeboten, mit hoher Mehrheit wiedergewählt. In Stelle des hochbeladen Herrn Privalmann Weinert wurde Herr Steinbrückler Paul Saups gewählt. Die sechste Einweihung der wiedergewählten bzw. neu gewählten Mitglieder des Kirchenvorstandes wird voraussichtlich Sonntag, den 18. d. M. im Nachmittagsottesdienst stattfinden.

Leipzig. (Kostenlos kommunale Totenbestattung.) Nach langer Verhandlung haben die Leipziger Stadtverordneten beschlossen, den Rat aufzufordern, in Leipzig die kostenlose kommunale Totenbestattung einzuführen. Der Beschluß ist gegen die Stimmen der bürgerlichen Parteien gefaßt worden, die insbesondere deshalb opponierten, weil die notwendigen Mittel, im ersten Jahre der Einführung allein schon 7½ Millionen Mark, nicht vorhanden sind.

Meißen. (Neubegrenzung der Finanzamtsbezirke Radebeul und Meißen.) Wegen unzureichender Unterbringung des Finanzamtes Radebeul ist beabsichtigt, die Gemeinden Coswig, Kötzs, Niederwartha, Windberg, Brockwitz mit Criebnitz und Weinböhla, die sämtlich zur Amtschauplattform Meißen gehören, von dem Bezirk des Finanzamtes Radebeul abzutrennen und dem des Finanzamtes Meißen anzutellen.

Dresden. Rechts Gültigkeit des Schiedsspruches in der Hüttenindustrie. Die Berufungsverhandlung vor dem Landesarbeitsgericht in der Frage der Rechts Gültigkeit des Schiedsspruches für die sächsische Hüttenindustrie wurde abgebrochen und auf Dienstag den 13. März verlängert.

Dresden. (Haus- und Aburteilung in Coburg.) Neben den zahlreichen Thüringer Strafstatuten des Mörders Hein wird nach der jetzt vorliegenden Entscheidung der sächsischen Regierung auch die Mordtat Hein in Plauen vor dem Coburger Schwurgericht verhandelt. Über die Verweisung des Obdiger Postraubes hierher liegt von Preußen noch keine Entscheidung vor.

Dresden. (Über 600 Diebstähle.) Das Gemeinsame Schöffengericht verurteilte den 34 Jahre alten Außwärtler Kostros aus Dörsberg in Schlesien wegen schweren Rückfalldiebstahls in 37 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Büchlaus und 10 Jahren Fahrverlust. Außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufführung erkannt. Der mitangestellte 55 Jahre alte Glasleger Böhme wurde wegen Heblerei und Begünstigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Einbrüche sind in der Zeit von Oktober 1926 bis Juni 1927 in vielen Gegenden Sachsen und der Provinz Schlesien begangen worden. Der Anklage gegen Kostros hatten über 600 Diebstähle zugrunde gelegen.

Wärnsdorf. (Organisierte Kohlebanddiebstahl.) Im Zusammenhang mit der vor einiger Zeit durch die städtische Polizei in Wärnsdorf vorgenommenen Verhaftung eines Kohlebanddiebstahls in 37 Fällen zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Büchlaus und 10 Jahren Fahrverlust. Außerdem wurde auf Zulässigkeit der Polizeiaufführung erkannt. Der mitangestellte 55 Jahre alte Glasleger Böhme wurde wegen Heblerei und Begünstigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Einbrüche sind in der Zeit von Oktober 1926 bis Juni 1927 in vielen Gegenden Sachsen und der Provinz Schlesien begangen worden. Der Anklage gegen Kostros hatten über 600 Diebstähle zugrunde gelegen.



Rama
MARGARINE
butterfein

Kirchengemeindevertretung während des zu Ende gehenden Arbeitsjahrs gelten haben, schließt die Sitzung 1/11 Uhr.
+ Polizeiliche Kontrolle des Doktorritus. Die städtische Polizei bedrohten daß, wie uns ein eigener Drucksatz aus Dresden meldet, vom Ministerium des Innern angewiesen werden, bei der polizeilichen Anmeldung zugezogener Personen, die einen Doktorritus führen, durch Befragen festzustellen, ob er auf einer ausländischen Verleihung beruht und, falls dies zutrifft, den Inhaber ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß er zur Vermeidung seiner Verleihung um die erforderliche Genehmigung zur Führung der ausländischen Würde in Sachsen nachzuholen habe. — 2. Der seine Schild und gründlich los werden will, der gründet eine Zeitung! In Hodensteink-Ernthalde wurde vor rechtlich zwei Jahren von einem millionenschweren Großindustriellen der Umgebung, der politischen Ehrengesetz befreit und sich das etwas kosten lassen wollte, eine Konkurrenz zum alten Tageblatt gegründet: die "Hodenstein-Erhainer Morgenpost". Knapp zwei Jahre hielt sein Drucksatz am, dann wurde ihm die Sache denn doch zu teuer und ungünstig. Die neue Zeitung verschlang Unsummen, niemand mochte sie, obwohl sie lange Zeit umsonst ausgetragen wurde war. Da gab der Millionär das Kennen auf, er ließ seine Morgenpost sonst entschicken und er sparte damit sein Geld. — 3. In Freiberg erledigte als Kind eines unternehmerischen Schriftstellers eine "Heimatzeitung" vor kurzem das Licht der Welt. Sie wollte den alten "Freiberger Anzeiger" zur Strecke bringen. Schon nach zwei Monaten ging der jungen Zeitung die Puls aus. Abonnenten und Interessenten verdrifteten sich vornehmlich, so daß die Zahl der Leserdragnen nicht groß wurde. — 4. In Annaberg führte ein Redakteur die "Glocke", eine neue Zeitung neben dem alten "Annaberger Wochenblatt" zu gründen, die er unter dem alten und wunderbar löblichen Namen "Obererzegebirgscher Spiegelzettel" in die Welt schickte. Er stand bei seiner Gründung Unterstützung von einigen reichen Leuten und begann zunächst mit einem wöchentlich einmal erscheinenden Blatt. Dann wurden Schmähschriften und Rotschreiberei angeholt, das Blatt sollte und mußte täglich erscheinen. Nach

Ratsfeller

Anfangpunkt 8 Uhr Heute Donnerstag Anfangpunkt 8 Uhr

3. Abonnements-Konzert.

Nach dem Konzert ein Ländchen.

J. Blohm.



Preis 20 Pfennig

Und nur bei
Aluminium-sachen

da muß man's etwas anders machen.

Bei Aluminium nimmt man das bewährte Putzmittel „Ata“ trocken und reibt auch mit einem trockenen weichen Lappen nach. Gerade für Aluminium-sachen eignet sich Ata vorzüglich.

Neu bleibt alles durch —

ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel. Kennen Sie es schon?

ATA

Sächs. Militärverein 1858
N. d. S. M. V. B.
Monatss-
Versammlung
fällt aus,
findet dafür am Sonnabend,
den 17. März
im Ratsfeller Ball. D. V.

Schwimmverein Naunhof.

Um kommenden
Sonntag vorm.
9 Uhr Abfahrt
zum Hallenbad
nach Leipzig.
Treffen d. Herren-,
Damen-, Jugend-
und Kinderabteilung
um 9 Uhr am
Bahnholz. Zahl-
reiche Beteiligung
erwartet. D. V.

Goldner Stern * Naunhof

Sonnabend großes

Nachschlachtfest.

Ab 8 Uhr abends Wellfleisch, später Kessel-
und Bratwürste.

Es laden freundlichst ein Richard Ischiesche.

MODERNE TÄNZE

Empfiehlt meinen Einzelunterricht in neuesten Modelttänzen
für junge und ältere Herrschaften.

Herrliche, ruhige, langsame Tanzart.

Charleston, Tango, Yale-Blues, Engl.-Wals,
Black-Bottom, Quickstep, Delta.

Ich tanze obige Tänze den Herrschaften selbst ein, und garantiere
in einigen Unterrichtsstunden für gutes Griener.

Gef. Anmeldungen erbitte Freitag, den 9. März, abends

von 8-9 Uhr im Hotel „Stadt Leipzig“

Bodachungssoll

Tanzlehrerin Adam, Leipzig, Telefon 32874.

Morgen Freitag
Schlachtfest
Herrn. Pieper,
Waldstr. 27

Teppiche — Läufer o. a. Anzahlung
in 10 Monatsraten liefert
Teppichhaus Agay & Glück,
Frankfurt a. M. 950.
Schreiben Sie sofort!

Stern-Lichtspiele

Freitag und Sonntag



Der größte und hübsche Cowboy der Zeit in seinem neuen Bild-Film.

„Räuber der Königsschlucht“

Eine Geschichte von Eisenbahnräubern, wilden Jagden, schönen Mädchen
im Ereignisgebiet des württemantischen Colorado mit Tom Mix, dem Vließ-
ling aller Völker als Hauptrollenträger und Held.

Außerdem:
„Das Hotel zur fröhlichen Hochzeit“
Ein reizendes Lustspiel
und „Die Deutlig-Wochenschau“
Anfang Freitag 7 u. ca. 17 Uhr
Sonntag 1/7 u. ca. 17 Uhr

Gambrinus Naunhof = Preisstaffel =

Beginn Sonnabend, den 10. März
u. folgende Tage: 11., 14., 17., 18., 21., 24. u. 25. März.

Wochentags abends 1/2 Uhr

Sonntags nachmittags 3 Uhr

1. Preis bei mindestens 30 Tischen Mf. 60.—
Einsatz Mf. 2.—. Näheres im Lokal.

Laden alle Skater hiermit freundlichst ein

Der Wirt.

Restaurant „Eintracht“

Sonnabend, den 10. März

Gr. Nachschlachtfest

Ab 18 Uhr Wellfleisch.

Hierzu laden freundlichst ein Otto Stock und Frau.

Billige Hosen, Hühner
lebende Karpfen
und frische Seeische
Fischspezialgeschäft Mai.

Sächsischer-Militär-Verein
„Kameradschaft“.

Sonnabend, den 10. März,
abends 8 Uhr

Monatssversammlung
im Goldenen Stern. 1/2 Uhr
Vorstandssitzung. D. V.

Morgen Freitag 9 Uhr
Wellfleisch,

frische Bratwürste.

Paul Kaufmann,
Schweinefleischerei Bahnhofstr. 16.

Südfrüchte wie
Doppelblut- und Blutapfelfrüchte
Mandarinen, Traubenzweige
frisch, Ananas, Tabakseide
Babader, Tomaten, amer. Beete
Patteln, Kokosnüsse usw.

Kaufmen Sie am billigsten
im Spezialhaus
Bahnhofstr. 11. Telef. 242.

Sonnabend vormittag

Schlachtfest.

Von 10 Uhr an
frisches Wellfleisch.

Hans Reißmann,
Metzgereistraße 1.

Berpfunde

Sonnabend von nachm. 3 Uhr an

2 Schweine

Reinheimer, Denziger Straße

2 Ländschinken

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Schäßb. d. W.

Österjungen

Juli

3 Lindner, Erdmannshain.

2 Schlüssel

am Ring gefunden.

Abyholzen in der Epp. ds. Bialles.

Anzeigen-Annahme

bis vormittags 10 Uhr.

EIN FRISCHES
KINDERGESICHT

zu sehen, ist ein ästhetischer Genuss.

Nur gesunde Kinder können frisch aussehen.

Gib Deinen Kleinen häufig die vitaminreiche

Scott's Emulsion und Du wirst über die

Wirkung erstaunt sein. In ihr ist der

hochwertige Dampftran mit Kalk- und

Phosphorsalzen zu einer angenehm

schmeckenden Form verarbeitet.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Niederlagen: Engel-Apotheke
Drogerie Hackelberg.

Schloßmühle

Nächsten Sonnabend, den 10. März

♦ Nachschlachtfest ♦

Bon 6 Uhr an Wellfleisch.

Es laden freundlichst ein Oskar Töllner und Frau.

BV. ZAPF. STELLE
neu eröffnet!
des Benzol-Verbandes
G. m. b. H.
Bochum-Westfalen

in Naunhof Bezirk Leipzig
bei Herrn

Rudolf Böttger,
Ratskeller Naunhof

Markt Bez. Leipzig

B.-V.-BENZOL

die 100 Ltr.

Der Edelkraftstoff für Höchstleistungen

B.-V.-ARAL (Benzol-Benzin-Gemisch)

die 100 Ltr.

Der Gebrauchskraftstoff für alle Zwecke in

Originalqualität zu Originalpreisen.

Deutscher Benzol-Vertrieb, a. m. b. H.

Leipzig W 33, Plautstraße 42

Fernsprecher: 42428 und 43311.

Beilage zu den Nachrichten für Naunhof

Nummer 30

Donnerstag, den 8. März 1928

39. Jahrgang

Die Staatsrede des Finanzministers.

Aus dem Sächsischen Landtag.

(20. Sitzung.) OB. Dresden, 8. März.

Vor stark besuchtem Hause und Tribünen sowie im An-

hören Finanzminister Weber

im Sächsischen Landtag seine mit Spannung erwartete Staatsrede, in der er u. a. ausführte:

Wenn man sich ein Gesamtbild von dem finanziellen Ergebnis des Rechnungsjahrs 1926 machen will, so darf man selbstverständlich nicht allein den rechnungsmäßigen Verlust von 11,7 Millionen Mark in Betracht ziehen, sondern man muss sich die gesamte Bewegung des Staatsvermögens dieses Rechnungsjahrs vor Augen halten. Hinzuweisen ist hier insbesondere auf die Vermeidung des reinen Vermögens an Ressourcen, wie z. B. an Ressourcen, Wertpapieren. Beiträge um rund 24.782.276 Mark, die Erhöhung der staatlichen Besitzane zu bestimmen. Zweiten um rund 14.756.018 Mark, die Zunahme des beweglichen Staatsvermögens an Vorräten, Gebrauchsgegenständen und Dienststücken um 478.460 Mark; demgegenüber steht eine Erhöhung des Standes der Staatsschulden um rund 67.932.100 Mark. Bleibt man diese und die sonstigen Veränderungen in Betracht, so ergibt sich für 1926 ein Gesamtvermögensabgang von 15.739.900 Mark bei einem Gesamtvermögen des Staates am Schluss des Rechnungsjahrs von 764.044.632 Mark und einem Gesamtstaatsaufwand zum gleichen Zeitpunkt von 82.363.061 Mark. Wenn man berücksichtigt, dass das Jahr 1926 den hoffentlich nächsten Stand unserer Wirtschaftslage brachte und große unvorhergesehene Lasten zur Einberufung der Erwerbstätigkeit aufgewendet werden muhten, so wird man

mit dem Ergebnis zufrieden

sein können. Der Finanzminister gab dann kurze Ausführungen über die Lage der sächsischen Wirtschaft und sagte: Die in meiner vorausgegangenen Staatsrede zum Ausdruck gebrachte Vermutung auf Besserung der wirtschaftlichen Lage ist in den zurückliegenden Jahren zum großen Teil nicht nur eingetreten, sondern noch weit übertroffen worden. Im Interesse der Volkswirtschaft ist dringend zu wünschen, dass unserer Wirtschaft schwere Arbeitskämpfe erspart bleiben und dass ihre Konkurrenzfähigkeit im In- und Auslande nicht untergraben wird. An der Reichsgarantie für Lieferungen nach Ausland hat sich Sachsen bisher mit 8.400.000 Mark beteiligt. Nicht ohne nachteilige Auswirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung des Staatsjahrabsatzes wird die mangelnde Bildung des Sparkapitals sein, das Ende Dezember 1927 mit 222 Millionen Mark erst die Höhe des Jahres 1878 erreicht hat und zur Beschaffung von erforderlichen Hypotheken für den Wohnungsbau bringend wird.

Große Sorge bereite der Regierung die Lage der Landwirtschaft.

Die Besserung ist eine Frage der Rentabilität der bäuerlichen Betriebe. Der Staat wird sich an der Durchführung des Roßprogramms beteiligen, wenn auch nach meiner Ansicht mit neuen Krediten der Landwirtschaft nicht geholfen wird. Der Roßstand der Landwirtschaft wirkt sich auch ganz besonders auf das ländliche Handwerk und Gewerbe und auf die beliebte Industrie aus. Auch in großen und ganzen geschossen haben Handel, Handwerk und Kleingewerbe nicht in dem Umfang an der wirtschaftlichen Besserung teilgenommen, wie grohe Teile der Industrie. Die Regierung wird auch weiterhin die Wirtschaftslage der mittelständischen Gewerbe sorgsam beobachten und überall dort eingreifen, wo es in ihrer Kraft und Zuständigkeits liegt.

Der Finanzminister wandte sich sodann dem Haushaltspolitik zu und bemerkte: Die Aufstellung war in diesem Jahre wie wohl noch nie durch Mehraufgaben vorbereitet. Die Befordungsberührung, die Wirtschaftserholung, die Erhöhung der Angestelltenbezüge, der erhöhte Zinsendienst für schwedische Schulden, die Verzinsung der erhöhten Aufwendungen für den Straßenbau und auch für die Erhöhung der Postgebühren machten insgesamt eine Vorbelastung von 44 Millionen Mark aus. Dazu kam noch das veranschlagte Defizit des laufenden Haushaltsjahrs von 31 Millionen Mark, so dass sich der sogenannte Finanzpolitisches ein Debitbetrag von 75 Millionen Mark ergeben hätte, der unvergleichlich neue Steuern nach sich gezogen hätte. Trotz dieser enormen Vorbelastung legte die Regierung dank der Einsicht der einzelnen Ministerien den Haushaltspolitik für das Rechnungsjahr 1928 bis 1929 mit einem Haushalt von 21,4 Millionen Mark vor, der nach Abzug der Rücklage von 1,8 Millionen Mark in Wirklichkeit nur 19,6 Millionen Mark beträgt. Eine

die Befordungsberührung und deren unmittelbare Auswirkungen wäre demnach die Regierung in der Lage gewesen, den Staat mit einem Überhuk von rund 20 Millionen Mark vorzulegen. Die Gesamtkasse des Staates hat sich von 406 Millionen auf rund 420 Millionen Mark erhöht, während sich die durch Steuern und Zuflüsse aus den Ausgaben des Staatsvermögens zu deckende Nettoausgabe nur um 4,6 Millionen von 297,8 auf 292,4 Millionen Mark erhöht hat, gewiss auch ein Beweis, dass Einsparungen bei den Ausgaben auf allen Gebieten vorgenommen wurden. Bei der starken Drosselung aller sächsischen Ausgaben ist für die Jahre 1928/1929 die Wahrscheinlichkeit für die völlige oder teilweise Einsparung des Haushaltsschlusses bedeutend geringer. Innere Reserven des Staates sind nicht mehr vorhanden. Ammer wird die Regierung alles versuchen, um Einsparungen zu erzielen. Vom Landtag muss aber erwartet werden, dass er höheren Belastungen des Staates unter allen Umständen vermeiden und sich das ungewöhnliche Recht des englischen Parlaments zu eignen macht, bei höheren Belastungen nur dann die Zustimmung zu erwägen, wenn sie von der Regierung beantragt werde. Die Regierung ist jedenfalls entschlossen, mit Entschiedenheit allen Mehrbelastungen entgegenzu treten, die nicht durch grundlegende Veränderung der Verhältnisse berechtigt sind.

So bedauerlich es ist, einen Defizitetat vorlegen zu müssen, so ergibt sich doch dieser Aufstand aus der Weigerung des Reiches, seiner Verpflichtung nach Art. 8 der Reichsverfassung und § 54 des Finanzausgleichsgesetzes zu folgen. Zum erstenmal in der deutschen Geschichte tritt der Fall ein, dass alle deutschen Länder einen Defizitetat einbringen, weil das Reich sich weigert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Kein Land wird in diesem Ausmaße wie Sachsen nachweisen können, dass es in der Drosselung seiner Ausgaben so weit gegangen ist, um den Befordungsberührungswert auszugleichen. Die sächsische Regierung hat volles Verständnis für die schwere Lage des Reiches, das durch die Reparationsabzüge schwer belastet ist, aber sie kann nicht einsehen, dass die finanzpolitischen Folgen daraus die Länder älter tragen müssen und sich der schwersten Kritik der von ihnen hauptsächlich besteuerten Wirtschaftskreise aussetzen sollen. Bei den kommenden Finanzausgleichsverhandlungen werden die Länder mit besonderem Nachdruck die Abgeltung der ihnen vom Reich auferlegten finanziellen Mehrlasten verlangen, die nicht nur den Ländern, sondern auch den Gemeinden dauernd auferlegt werden. Der Finanzminister wies in diesem Zusammensetzung auf Eingaben hin, die Unterhaltung des Elbtomes ist, die auf den Länderkonferenz eine nicht unbedeutende Rolle spielen. Es war sehr bezeichnend, dass auf der Länderkonferenz die Forderung nach dem Einheitsstaat nicht mit bedeutenden Erfolg erzielt wurde. Eine Nachprüfung der sächsischen Verhältnisse hat in der Tat ergeben, dass die Abgabe der Hoheitsverwaltung an das Reich und deren Erfolg durch eine Provinzialverwaltung ohne Verstärkung der Verwaltung und Pensionen in Höhe von 15 Millionen Mark eine Erfahrung von nur 3,2 Millionen Mark bringen würde, ein Betrag, der in seinem Verhältnis zu den Erhöhungen stehen würde, die durch die Zentralisierung aller Gesetzgebung in Berlin in der Wirtschaft entstehen würde.

Der Minister ging dann auf die Finanzlage des Sächsischen Staates ein, machte die bekannten Ausführungen über die Haushaltsschlüsse und wies darauf hin, dass der für dieses Jahr bewilligte Betriebsmittelsatz von 30 Millionen Mark nicht in Anspruch genommen wurde, um die Staatsfinanzen nicht unnötig mit Zinsen zu beladen.

Die Verhältnisse haben sich bis zum Jahre 1927 immer mehr zugunsten der Gemeinden verschoben, da die Gemeinden auf die Realsteuer erhöhte Aufzulage nach und nach erhoben und auch sonstige neue Abgaben eingeführt haben. Eine Änderung des Landesfinanzausgleichs zwischen Staat und Gemeinden zuungunsten des Staates kann unter diesen Umständen deshalb zurzeit nicht in Frage kommen. Das Land Sachsen, das auf den Kopf der Bevölkerung

weiter über den Reichsbudschuss

an Umsatzsteuer ausgebracht hat, hat einen im umgekehrten Verhältnis hierzu liegenden geringen Anteil, das Land Bayern dagegen einen außerordentlich hohen Anteil an der Umsatzsteuer erhalten. Preußen erhält ziemlich genau das Auskommen in seinem Lande. Ein solcher Befreiungsschlüssel ist ungerecht und wird für das Land Sachsen in länger deutscher Zeit schwerer ertragbar.

Bei allem Verständnis für die schwierige Lage der agrarisch eingestellten Länder gehen doch diese Lasten weit über das gegenüber der sächsischen Wirtschaft vertretbare Maß

daraus. Sachsen wird daher in Zukunft einem Fortbestand oder einer Erweiterung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes nur dann zustimmen, wenn die Befreiungsschlüsse geändert werden, dass die Überlebensgrenzen des Auskommens entsprechen. Es ist ferner auch für die Zukunft unerträglich, dass Reichssteuerentgelte lediglich auf Kosten der Länder

vornimmt, ihnen erhöhte Aufgaben zuweist und außerdem noch den Abbau der Realsteuer betont. Zu den Angelegenheiten, welche das Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden stark berühren, sind die Auslandsanleihen hinzugekommen. Für Reich und Länder wird leider im Finanzjahr 1928 mit der Aufnahme einer Auslandsanleihe nicht gerechnet werden können. Die Durchführung des außerordentlichen Staates hängt daher von der Beschaffung des Geldes ab, die der Regierung zurzeit größte Sorge bereitet. Die im voraus zu übernehmende schwierige Finanzlage des Sächsischen Staates im Finanzjahr 1928 gebietet auf allen Gebieten größte Sparanstrengung, wenn nicht die Durchführung des Arbeitslosigkeit gefährdet werden sollte, ganz abgesehen davon, dass eine Unterbrechung von Bauten eine höhere Verzerrung noch sich ziehen würde.

Der Finanzminister ging sodann auf die Einzelheiten des Staatshaushaltspolitik ein und wies darauf hin, dass in Erwartung der kommenden Verwaltungsreform neue Stellen in der eigentlichen Hoheitsverwaltung des Staates nicht neu begründet werden seien, erwähnte die Mehrbelastung der Staatskasse infolge der Befordungsreform in Höhe von rund 28,8 Millionen Mark und die hohen Ausgaben für Aufzubringen und wandte sich dann den Ausgaben des Staatsvermögens zu. Weiter berührte er die Waffenswirtschaftspläne, vor allem die indirekte Inlandseinführung des Unmetallkriegsstroms, wies auf die zunehmende Bedeutung des Verleihwesens und die Entwicklung des Güter- und des Liniendienstes hin und schloss: Wenn man sich die Ausgaben des Handelspläne ordnet, nach den großen Aufzubringungsbereichen des Staates, so bringt er ganz erstaunliche, gegenwärtiger der Vorkriegszeit

bedeutend vermehrte Leistungen

auf. Ganz enger sind die Aufwendungen für das Gebiet des Bildungswesens gestiegen und groß sind auch die Leistungen des Staates auf sozialem Gebiet und zur Förderung der Wirtschaft. Zur Pflege landwirtschaftlicher Belange ist ein Gesamtbetrag von 3,4 Millionen Mark und für Handel und Gewerbe ein solcher von 8,4 Millionen Mark im Staatshaushaltspolitik vorgesehen. Die Bedeutung des Staates als Aufzubringen kommt in seinen sehr beachtlichen Leistungen für den staatlichen Bauaufwand in Höhe von 17,8 Millionen Mark, in dem für Straßenbauten in Höhe von rund 25 Millionen Mark sowie in dem für wasserwirtschaftliche Zwecke in Höhe von rund 2,3 Millionen Mark zum Ausdruck. Dazu kommen noch rund 8 Millionen Mark für Talsperrenbauten und alle die übrigen Leistungen des außerordentlichen Haushaltspolitik, die in ihrer Gesamtkasse von 44 Millionen Mark fast ausschließlich der sächsischen Wirtschaft in Form von Aufzubringen zugute kommt.

Am nächsten Donnerstag, den 8. März, wird die Versprechung des Staates und der dazu vorliegenden Anträge beginnen. Es ist in Aussicht genommen, zunächst die erste Rednergarnitur zu Worte kommen zu lassen, die sich über die politischen Angelegenheiten zum Staatshaushaltspolitik verstreuen wird. Weiter wollen dann die vorliegenden Anträge und Anträge begründet, beantragt und beprochen werden. Eine zweite Rednergarnitur soll in ihren Ausführungen vor allem auf die Einzelheiten des Staatshaushaltspolitik eingehen. Sollten die Beratungen am Donnerstag nicht zu Ende geführt werden können, so werden sie am Freitag, vormittags 10 Uhr, fortgesetzt werden.

Landeoverband der höheren Beamten.

Jum ersten Vorsitzenden des Ländeoverbands der höheren Beamten Sachsen wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Oertel Oberregierungsrat Renzsch Dresden gewählt. Der Verband hat zum Gedächtnis Dr. Oertels eine Friedrich-Oertel-Stiftung mit einem Grundkapital von 10.000 Mark errichtet, der jährlich weitere 2000 Mark zufließen sollen und aus deren Zinsen Witwen und Waisen verstorbenen Mitglieder unterstützt werden sollen.



(32. Fortsetzung.)

Da wurde der Großsteinauer ungeduldig. „Mensch, Sohr.“ postierte er heraus, „wir wollen uns doch nichts vormachen! Wie es auf Hinterhofflag aussieht, wird Ihnen Hingermann vertraut können, wenn Sie es sich nicht denken können. Und wie es um meine Schwägerin steht, sieht ein Taubtümmer.“

„Ich verstehe Sie beim besten Willen nicht.“ „Nicht? So! Na – die stellert wie ein Vögelchen im Bauer und rennt sich den Kopf wund. Das Herz hat sie sich schon und gerannt. Und Sie? – Sie sollten es an der Pektion. Die Sie ihr erzählt haben, Genüge kein losen. „Schonet die Jüngtere.“ steht jetzt zur Erinnerung an allen Strafeneden. Und – mein lieber Freund – das Sie für eine gewisse Tonia Kaden gar nichts übrig hätten, darf ich doch wohl bezweifeln.“

„Ich leugne nicht, dass mir Frau Kaden – sagen wir – sympathisch ist. Aber auch dann, wenn sie mir noch mehr wäre, würde ich in Dingen, für die ich die Verantwortung trage, keine Zugeständnisse machen, weil ich nicht gewöhnt bin, die Verantwortung abzulehnen. Ich lasse mir nicht an die Nase tippen.“

„Sie wird es auch nicht wieder versuchen, denn bin ich überzeugt Also – denn kommen Sie mit. Sohr nicht meine und meiner Schwägerin wegen. Das wird Ihnen niemand zumuten. Aber machen Sie dem Jungen die Freude. Ich will es Ihnen nie vergehen.“

Da erhob sich Sohr. Rüde kam er um den Tisch herum. Wie ein alter Mann sah er aus.

„Um des Jungen willen will ich kommen. In einer Stunde bin ich dort. Ich möchte aber niemandem begegnen, Herr Kaden – niemandem, auch am Krankenbett nicht.“

„Ich lorge dafür. – Haben Sie Dank, Sohr!“

Die beiden gaben sich die Hand, dann ging Kaden noch Hinterhofflag zurück und ließ Sohr in zweipfälzigen Gehüten allein.

er die Bedingung an Kaden gestellt. Dass neben diesem Zimmer aber das Arbeitszimmer Tonia lag und beide nur durch eine Portiere getrennt waren, daran hatte er nicht gedacht.

Als er den Flur des Kaden'schen Herrenhauses betrat, empfing ihn Fräulein Kerst.

„Sie ist es von Ihnen und groß, dass Sie sich überwinden. Auch meinen Dank dafür, Sohr.“ damit öffnete sie ihm die Tür.

Seinen Schrittes ging Sohr zum Lager des Kranken. In weißen Kissen lag sein junger Freund. Teilnahmlos. Die armen blauen Augen blickten starr und leer zur Zimmerdecke. Sein Gesicht war hochrot, auf der Stirn stand Schweiß.

Sohr nahm die Hand, die schlaff an der Lagerstatt herunterhing. Sie war trocken und heiß. Kurz und jagend war der Atem. Dann beugte er sich über den Kranken und nahm ihn in die Arme.

„Clausmann – kennst du mich? Ich komme dich besuchen.“

Da trat Clausen in die leeren Augen und heiser kam es von den trockenen Lippen: „Sohr“ – dann nochmals: „Sohr“ – und ein kleines Lächeln trat auf die matten Züge – nur eine kurze Zeit. Ein Hustenanfall löschte es aus. Sohr ließ sich den kleinen Körper beruhigen, dann berührte er ihn behutsam in die Kissen zurück.

„So, Clausmann, nun ganz ruhig liegen und gar nicht rütteln, schön still sein, sonst kommt der böse Husten wieder.“

„Bleibst du hier, Sohr?“

„Wenn du schön ruhig bist, bleibe ich bei dir, bis der Sandmann kommt.“

„Wenn du fortgehst, muss ich nämlich sterben, Sohr, das hat der Doktor zu Ketti gesagt. Ich hab es gehört.“ – Mit angstvollen Augen blickte er zu Sohr auf, der mit zusammengekniffenen Lippen ins Weite sah und fragte zum anderen Male: „Sohr. Ist das wahr, was der Doktor sagt?“

„Rein, mein Junge, das ist nicht wahr. Der Doktor weiß wohl, was dir gut ist, was du essen darfst, was du für Medizin nehmen musst, wenn die Umstände gemacht werden müssen und noch vieles andere. Über das kann der Doktor nicht, das weiß der Doktor nicht, das weiß überhaupt kein Mensch auf der ganzen weiten Welt.“

Und wieder kam die angstvolle Frage: „Du auch nicht, Sohr?“

„Doch, Clausmann, ich weiß es. Ich ganz allein weiß es, das du nicht sterben musst.“

„Woher weißt du das?“

„Vom lieben Gott. Der war böse auf Hinterhofflag.“

„Warum, Sohr?“

„Weil deine Mutter ein Unrecht nicht einsehen wollte und von mir verlangte, ein Unrecht zu tun. Sie hat gewiss neugierig, dass es kein Unrecht ist.“

„Was hat Mutter denn getan?“

„Danach musst du sie selbst fragen, wenn du gesund bist. Vorher aber darfst du's nicht. Hörest du, Claus – vorher nicht fragen.“ Das will der liebe Gott so. – Wenn aber ein Mensch Unrecht tut, dann muss er das bekennen und bereuen und wieder gut zu machen suchen. Und wenn der Mensch es nicht tun will, dann strafst ihn Gott am Leben, was der Mensch hat. – Und weil du nun das Viehleidst, das deine Mutter hat, so strafst er sie an dir. Deshalb ließ er dich krank werden.“

<

Sachsen und Thüringen.

Borarbit.

Durch die parlamentarischen Vorgänge der letzten Tage im Reiche und im Zusammenhang damit durch den bereits deutlich zu spürenden Beginn des Wahlfiebers ist die Erörterung über die Frage der Verfassungsreform und des Einheitsstaates wieder in sehr ruhige Bahnen gelenkt. Der Einheitsstaat ist im wesentlichen ein Zukunftsproblem. Auch dieses bedarf natürlich intensiver Vorarbeiten, und die Frage wird sicherlich auch im Wahlkampf eine Rolle spielen. Es hat Leute gegeben, die glaubten, daß man die auf den Einheitsstaat ziellenden Wünsche gleichsam von heute auf morgen verwirklichen könne, und sie waren dann sehr enttäuscht, als die Länderkonferenz ohne sichtbares positives Ergebnis auseinanderging. Wer die Dinge im wirklichen Licht des nächsten Tages sah, der hatte freilich nicht mehr erwartet.

Es hat lange genug gedauert, bis das Deutsche Reich von 1871 zustande kam. Der Plan des Einheitsstaates wird mit den gleichen Widerständen und dem gleichen Zeitaufwand bis zur Vollendung rechnen müssen. Aber denkt man daran, daß 1871 eine Reihe von Vorläufern, wie etwa den Zollverein und den Deutschen Bund hatte, so wird man einsehen müssen, daß man nur von Etappe zu Etappe den Zielen des Einheitsstaates nähern können kann. Und diejenigen, die ihre Kräfte jetzt an solche mitunter recht beschwerliche aussehende Arbeiten seien, leisten dem großen Gedanken sicherlich wertvolle Dienste.

Sachsen und Thüringen haben dem Austausch ihrer Enslaven bereits vor einigen Wochen die gesetzliche Sanction gegeben, und jetzt fehlt nur noch die mit Bestimmtheit zu erwartende Genehmigung des Reiches dazu, damit der entsprechende Staatsvertrag am 1. April in Kraft treten kann. Diese Handlung ist eine von denen, die vorhin als praktische Vorarbeit für größere Ziele bezeichnet wurde. Das Vorgehen wird sicherlich Nachahmung finden; und schon liegen ja im Thüringischen und Preußischen Landtag Anträge verschiedener Parteien vor, die auch für diese beiden Länder einen Gebietsaustausch fordern. Für Sachsen und Thüringen kommen jedoch weitergehende Pläne in Betracht. Schon einmal, 1923, wurde viel über eine Vereinigung Thüringens mit Sachsen gesprochen, wobei aber parteipolitische Gesichtspunkte in den Hintergrund traten.

Heute stehen aber rein sachliche Überlegungen im Vordergrunde. Daß Sachsen und Thüringen im wesentlichen die gleiche wirtschaftliche und völkische Struktur haben, ist allgemein bekannt und erklärt sich schon aus ihrer Geschichte. Nun wird man zwar auch auf diesem Teilegebiet nicht erwarten dürfen, daß ein Zusammenschluß binnen fürchterlicher Frist erfolgen könnte. Eine vertrauensvolle Verständigung und Zusammenarbeit beider Regierungen im Reichsrat, Gesehensangleichung und dann Verwaltungsgemeinschaften auf dem oder jenem Gebiete werden die nächsten Schritte dazu sein. In Sachsen tritt man solchen Gedanken immer freundlicher gegenüber, und in Thüringen ist es wohl nicht viel anders. Manche Politiker in Sachsen, die überzeugte Anhänger der Idee des Einheitsstaates sind, verbreiten sich erst sehr reserviert, weil sie Gefahr für ihr Hauptziel fürchten. Aber auch sie sind jetzt, wie mancherlei Kundgebungen der letzten Tage zeigen, bestrebt worden. Freilich wird man, wenn man überhaupt zu einem praktischen Ergebnis kommen will, sehr vorsichtig, sehr behutsam zu Worte gehen müssen. Denn blinder Eifer schadet nur...

Der Arbeitsplan des Landtags.

Der Ausschüssen des Landtages legte den Arbeitsplan des Landtages für die kommenden Monate fest. Danach sollen in den nächsten Wochen nur noch Sonntagsplenarien stattfinden, um den Ausköpfen Gelegenheit zur Arbeit zu geben. Die Öffentlichen sollen am 29. März beginnen und die Arbeit am 19. April wieder aufgenommen werden. Zur Vorbereitung der Reichstagswahlen wird sich der Landtag Anfang Mai auf drei Wochen verlängern. Die Statthalterung soll bis zum Beginn der Sommerferien, am 12. Juli, beendet sein.

Soher der Knecht

ROMAN von ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(33. Fortsetzung.)

„Wie ein Königkind muß mein Clausmann liegen und träumen, muß er von der Mutter und den goldenen Sternlein von Wenzel und Wenzlaus und von Wißer Blaps, dem neidischen, der jetzt alle Räumern von gestohlemem Gute voll hat.“

„Und von dir, Sohr,“ fiel Claus ein.

„Na — dann auch von mir, wenn es durchaus nicht anders geht! — Nun sang mal an damit! — Liegt du gut, mein Jona?“

„Hein!“ lachte Clausmann und streckte sich — das erste mal seit Tagen — wohlig auf seinem Lager. „Erzähl mir was,“ bat er dann.

„Nein, Claus — du fragst so viel und sollst doch kein Stille sein. Aber ich will dir was singen. — Soll ich?“

„Ja, Sohr — das Lied, das deine Mutter so gern hörte, von dem lieben kleinen Engel.“

„Schön, das werd' ich singen.“

Er nahm die Lauten von der Wand, die dort seit Carlo Radens ersten Chötzen unberührt am Nagel hing, stimmte sie und begann mit: „Schlaft wohl, du lieber Engel du.“

Ahns Stille herrschte, es schwieg der Wald, Hollenstein ist des Tages Laus,

Der Böglein Lied ist längst verhallt,

Am Himmel ziehen Sterne auf

Ost du auch heut' an mich gedacht?

Ich dacht' an dich wohl für und für

Und rufe jetzt dir „gute Nacht“

Verborghen still vor deiner Tür.

Es schwebt aus des Himmels Raum

Ein hell'ger Bot' dir zur Nacht

Und bringe dir den schönsten Traum,

Bis du zum Morgen neu erwacht.

Schlaft wohl, und, jauch' die schönen Augen zu,

Schlaft wohl, du lieber, lieber Engel du!“

So lang er einmal und noch einmal und als er zum

(Fortsetzung folgt.)

Die erfolgreiche Messe.

Was Aman Ullah kaufte.

Die Leipziger Frühjahrsmesse flogt stärker als je von Waren und von Menschen. Die Frage ist nur, ob sich beide in dem gewünschten Umfang zusammenfinden werden. Wenn man die Mustermesse vorwegend als eine Ausstellung und als Propagandamittel ansieht, so kann man mit Fug und Recht von einer Rekordmesse sprechen. 103 000 Besucher passierten allein am Gründonnerstag die Technische Messe, gegenüber 58 000 im vorigen Frühjahr und 80 000 Personen im Frühjahr 1925, der bisherigen Rekordziffer.

Unleugbar freilich gibt gerade die Fülle des Gebotenen der Leipziger Messe ihr Gepräge und übt offenbar auch auf das Ausland die größte Anziehungskraft aus. Viele fremde Gäste hat man geladen und alle sind gekommen, als Aussteller oder — nicht weniger als 170 ausländische Journalisten — als Schaulustige und Fernbegierige, die Leipziger Warenbau bewundern wollen.

Den gesellschaftlichen Mittelpunkt bildete aber trotz des Konzerts der europäischen Nationen der König Aman Ullah. Die Messestadt hat nicht das höfische Gepränge ausgeboten, mit dem man den König von Afghanistan bei seinem Berliner Besuch glaubte erfreuen zu müssen. Es trat mehrfach als Käufer auf. Nechennamashen hielt er jedenfalls für nützlich und preiswert, und zwei „Triumphator“maschinen für 650 Mark und zehn kleine „Adler“maschinen für „Lipfa“ für 55 Mark das Stück wurden auf eilige Lieferung bestellt. Einer der größten Exportgegenstände nach Afghanistan bleibt indessen der sechsrädrige Düssing-Losstrafzug, den die Messeleitung dem König zum Geschenk gemacht hat. Übrigens hat Aman Ullah, angeregt vornehmlich durch die Sovjetausstellung, angekündigt, daß Afghanistan künftig ebenfalls in Leipzig ausstellen werde.

Die Messe bleibt zufriedenstellend.

Alle Branchen haben auf der Leipziger Messe leidlich abgeschlossen, manche Spezialartikel gingen sogar über Erwartung gut; dazu gehören vor allem Sportartikel. Große Beachtung schenkte man auch den Sonderausstellern. Hierzu gehörten neben Sportartikeln u. a. die Reklameausstellung. Sie war fast dreimal so groß wie vor Jahresende. Neue Nachfrage bestand ferner für Beleuchtungsartikel, was wohl auf die leichte Besserung am Wohnungsmarkt innerhalb des letzten Jahres zurückzuführen ist. Hervorzuheben ist ferner die Süßwarenmesse, die dem Zug der Zeit folgend, Schokoladen mit Sportbildern auf den Verpackungen herausholt. Bureaudarf war überaus stark vertreten. Die Ergebnisse dieser Industrie gingen ebenfalls gut. Immer größerer Spielraum verlangen Bureaumaschinen, die auch vom Auslande stark gekauft werden.

Hatte die Schuh- und Ledermesse in Leipzig in den letzten Jahren immer schlecht abgeschnitten, so konnte man dieses Mal das Gegenteil behaupten. Turnschuhe wurden in großen Mengen nach England verkauft, Gebirgschuhe und Arbeiterschuhebekleidung nach der Schweiz und nach Österreich.

Die beiden letzten Messetage verzögerten in der Regel nur noch wenig Geschäft. Man kann aber noch dem heutigen Ergebnis schon sagen, daß diese Messe besser als ihre Vorgängerinnen abgeschnitten hat.

Zagungen in Sachsen.

Klagen des Einzelhandels.

Der Hauptausschuss des Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverbands erörterte in kurz befrüchteter Sitzung nach einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Direktor Hörrichs, eine Reihe von Tariffragen (u. a. Einstellung der Kraftstrajahre usw.). Zur Förderung der Wohnungsbauwirtschaft wurde einstellig die sachliche und eindeutige Holzung des Verbandes erneut gebilligt, insbesondere aber dem geschäftsführenden Vorsitzenden, Professor Dr. Kässner, für seine erfolgreichen Bemühungen im Interesse aller Beteiligten die Anerkennung ausgesprochen und weitgehende Förderung schiedsrichtlicher Beilegung der schwedenden Differenzen gezeigt. Der Aufschlag auf die Speditionsgebühren wurde einer energischen Kritik unterzogen und weitere Maßnahmen auf dem Gebiete vorbehalten. — Mit besonderer Scharfe sprach

Seize erhob sich Sohr und leiser noch hing er das Instrument an seinen Mund.

Als er sich zum Gehn wendete, erblickte er in der Tür zum Nebenzimmer Frau Raden.

Bleich, den Kopf geneigt und mit über der Brust gefalteten Händen stand sie dort.

Sie hatte jedes Wort gehört, das Sohr und ihr Junge gesprochen hatten und mit ihr hatten es ihr Schwager und Doktor Steinig gehört, die sich — unsichtbar für Sohr — im Nebenzimmer befanden.

War das ein Knecht, der da draußen gesprochen und war es ein Knabe, der ihm geantwortet hatte? — War das nicht vielmehr gewesen, als habe ein Freund den Freund im Herzen gehalten oder ein Vater den Sohn. War da nicht Liebe getauscht worden, grenzenlose — gegen ebenholches Vertrauen? Ein Wunder war es gewesen, wie es die Menschen nur schaufen, wenn ihnen ein gültiges Geschick einen Feiertag schenkt.

„Kein!“ denn auch hatte Doktor Steinig Frau Raden die Hand gedrückt, wohl zehnmal ihr zugeneigt und gelüstert: „Nun wird er gefund — Er wird gefund, gnädige Frau.“

Der hat ihn gefund gemacht. — Der Glaube verließ Berge und bonnißt selbst den Tod.“

Und der rauhe Raden hatte sich eine Träne von den verwitterten Wangen gewischt, als die Worte fielen: „Ich habe meinen Willen und meinen Stolz für dich dahingestellt.“ — O ja, jetzt verstand er ihn ganz, verstand sein.

„Weil verlangen Sie von mir,“ verstand kein Jügern und müdes, schweres Zustimmen. — Seinen Willen und seinen Stolz das war das Größte, was ein Mann zu geben hatte.

Und Frau Raden? — Die ward zwischen Zweifel und Verzweiflung hin und her gejagt, um zwischen Dauchzen und Weinen neuzaugen zu werden.

„Sohr,“ hauchte es von ihren zitternden Lippen, als sie sich ihm aus der Schwelle zum Krankenzimmer gegenüberstah: „Ah und noch einmal: „Sohr“ und ganz, ganz leise ein drittes Mal: „Sohr.“

Der aber verneigte sich tief: „Er schlaf, gnädige Frau, em er mich morsa noch einmal brauchen sollte — bittel“ — und aina hinaus.

Da weinte Frau Raden bitterlich.

Auch sie hatte ihren Willen und ihren Stolz dahingegeben.

Und die beiden Männer verließen lautlos den Raum.

10.

In Hinkenslach und Großsteinau wurde Erntebankfest gefeiert.

Das war einer der wenigen Tage des Jahres, an denen

sich der Hauptausschuss gegen die Tarifpolitik der Städte in bezug auf die Lieferung von elektrischem Strom und Gas aus. Wenn der Allgemeine Dresdner Einzelhandelsverband den Verbrauch von Gas und elektrischem Strom in weitgehendem Maße zu fordern bereit ist, müßte von der Verwaltung der Stadt erwartet werden, daß die Preisbildung den berechtigten Interessen der Verbraucher, insbesondere aus den Einzelhandelskreisen, wenigstens in etwas angepaßt werden. Von einigen Mitgliedern wurde auf den an mehreren Orten erfolgreich durchgeführten Abstimmung lädt die Genehmigung der Gemeindesammler zu dem überprozentigen aus rein finanziellen Gründen vorgenommenen Zusatz ab.

Mitteldeutscher Technikertag.

Der Bau Mitteldeutschland im Verbande Deutscher Techniker hielt in Dresden seinen fünften ordentlichen Gauetag ab, mit dem der erste mitteldeutsche Technikertag verbunden war. Auf den Tagung der Behörden technischer sprach Gauvorsteher Büttner-Berlin über die Bedeutung der Techniker in Staat und Gemeinden. Zur Haupttagung war u. a. Arbeitsminister Eisner erschienen. Gauvorsitzender Ingenieur Peterseisen sprach über das Thema: „Der Techniker in der deutschen Wirtschaft.“ Über die Schul- und Sozialpolitik referierte Gauvorsitzender Fritz Schill-Halle.

Börse und Handel.

Allgemeine Sachsischen Notierungen vom 7. März 1928.

Dresden. Trotz der schwachen Haltung der Berliner Börse war die Dresdner Börse durchaus belebt. Photographiche Aktien zogen weiterhin stark an. So gewannen Dresdner Albumin-Genußscheine 14,5 Prozent, Dr. Kurz wurden nach einer 14prozentigen Erhöhung wegen Materialmangels repatriert. Lediglich Brot. Photographiche Papier blieben 5 Prozent ein. An Aufsteigerungen auf anderen Märkten sind zu erwähnen: Polyphon 7, Sachs. Bronze 5,5, Dresdner Röhrliven 3,5 Prozent. Eine Anzahl von Werten erhöhte sich um 2 bis 3 Prozent. Schwächer lagen dagegen Schubert u. Salzer um 5,75, Wanderer um 4,75, Blauener Gardinen 4,25, Zwingerer Ramsgarten 4 Prozent. Verluste von 2 Prozent hatten Industriewerk Blauen, Union Diek und Bergmann.

Leipzig. Die bessige Börse verlor in uneinheitlicher Haltung. Auf einigen Märkten zeigte sich aber eine freundliche Tendenz. So gewannen Polyphon erneut 5,5, Söder 5,25, Pittler Maschinen 4, Mittweidaer Baumwolle 2 Prozent. Abfälle gingen, von Schubert u. Salzer abgesehen, nicht über 3 Prozent hinaus. Diesen Verlust hatten Schuhfabrik Aktien.

kleinere Verluste zeigten Schlemaer Papier, Thüringer Wolle und Hörberl Glashau.

Leipziger Produktionsbörse. Preise: Weizen, inf. 74,5 kg. 228—246, Raps, bief. 70 kg. 257—265, Sandroggen, 71 kg. 260—268, Sommergerste, inf. 250—255, Wintergerste 240—258, Hafer 220—240, Mais, amer. 234—238, Mais, Cinquantin 242—248, Raps 310—316, Erdbe 340—440.

Allgemeine Berliner Notierungen vom 7. März.

* Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,39—20,43; holl. Gulden 16,17—16,51; Danz. 81,54 bis 81,70; franz. Frank 16,44—16,48; schwed. 80,45 bis 80,61; Belg. 58,27—58,39; Italien 22,10—22,14; schwed. Krone 112,17—112,39; dän. 111,99—112,21; norweg. 111,34—111,56; tschech. 12,38—12,40; öster. Schilling 58,84—58,96; poln. 58 (nichtamtlich) 46,90—47,10; Argentinien 1,79—1,80; Spanien 69,79—69,93.

* Produktionsbörse. Die märtneren Auslandsdepeschen hatten eine allgemeine leichte Rückläufigkeit der Forderungen für Weizen und teilweise auch für Roggen veranlaßt. Vordere Termine geben dabei weniger als spätere Lieferung nach. Der Preis hat aber seine Preise nicht verändert. Es zeigte sich am Markt vermehrte Nachfrage nach promptem Weizen und auch Roggen, die vom Auslande weiter knapp angeboten sind. Besonders für Roggen ist nach den verschiedenen Seiten Verwendung. Die Preise am effektiven Markt waren daher ebenfalls nachgiebig. Am Getreismarkt war entsprechend sowohl Märttagen wie auch Märtzeitungen gut beobachtet, während die anderen Sichten etwas nachgaben. Am Getreismarkt war Industrie- und dünne Ware wieder ruhiger. Für Hafer sind die Verläufe zurückhaltend und fordern hohe Preise, die in Schleifen und teilweise auch an der Küste bewilligt werden.

Grimmaer Marktbericht vom 7. März 1928.

Zwiebeln, Pfund	25,-	Sohre, Stück	10,-
Widder, Pfund	15,-	Grüne Heringe, Pfund	20,-
Wurstsalami, Stange	40—60,-		